Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89 (1971)
Heft: 36

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

worden bin. Es war ja damals keine sehr gute Zeit, und wir hatten mit vielen inneren Schwierigkeiten zu rechnen.

Um so mehr hatte ich die Genugtuung, auf meine damaligen Mitarbeiter zählen zu können, und ich stelle mit grosser Genugtuung fest, dass ich auch an Ihnen einen einsatzfreudigen Mitarbeiter hatte. Es wundert mich daher nicht, dass Sie in Ihrer Heimat eine führende Stellung erhalten haben und sogar Professor geworden sind. Bei mir allerdings konnten Sie ja nur praktische und keine theoretischen Erfahrungen sammeln.

Für ihre liebenswürdige Anerkennung aber möchte ich Ihnen recht herzlich danken. Ich hätte nicht gedacht, dass ich Ihnen in so guter Erinnerung geblieben wäre. Mein Vater ist im Alter von 94 Jahren im Jahre 1955 gestorben, und er hätte sicherlich an Ihrem Brief auch noch Freude gehabt. Ich bin ja jetzt auch schon 81 Jahre alt und im Ruhestand. Wahrscheinlich werde ich kaum mehr in der Lage sein, einmal nach Griechenland zu reisen. Sollten Sie aber einmal in die Schweiz kommen, so würde mich Ihr Besuch natürlich ausserordentlich freuen. Sie sind ja noch einige Jahre jünger!

Mit diesen Zeilen möchte ich schliessen und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Anerkennung recht herzlich danken, in der Hoffnung, dass Sie immer noch bei guter Gesundheit sind und bleiben werden.

Ihr *Hans Rüesch*

† **Carl v. Brodowski,** Masch.-Ing., GEP, von Baden AG, geboren am 1. Febr. 1905, ETH 1923 bis 1928, seit 1935 Ingenieur bei der Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden in Basel, ist am 21. August 1971 gestorben.

† **Jules Friedli,** dipl. Ing.-Chem., Dr. sc. techn., GEP, von Marbach LU und Zürich, geboren am 21. Jan. 1900, ETH 1919 bis 1923, 1935 bis 1965 an der Abteilung Metallographie und Korrosion der EMPA, seit 1947 Sektionschef, ist im August 1971 in Zürich gestorben.

Buchbesprechungen

Industrieabwässer 1971. Herausgegeben vom *Deutschen Kommunalverlag,* 4000 Düsseldorf, Roseggerstrasse 5a. Preis 7 DM, zuzüglich Versandkosten.

Der VSA, Verband Schweizerischer Abwasserfachleute, empfiehlt seinen Mitgliedern dieses Werk, welches neun deutsche und einen holländischen Beitrag enthält. Bestellungen sind umgehend zu richten an die Buchhandlung A. Tobler, 8038 Zürich, Albisstrasse 44.

Das Schwimmbüchsenlager unter instationärer Belastung. Von *P. A. Fink.* Heft Nr. 1 der Mitteilungen aus dem Institut für Grundlagen der Maschinenkonstruktion. 125 S. mit 59 Abb. Zürich 1970, Juris Verlag. Preis 24 Fr.

Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen der Forschungstätigkeit auf dem Gebiet des Gleitlagers, die am Institut für Grundlagen für Maschinenkonstruktion an der ETH Zürich (Leitung Prof. Dr. *H. H. Ott*) im Gange ist. Einige Ergebnisse dieser Tätigkeit sind unseren Lesern bereits bekannt, andere erscheinen in diesem Heft (S. 899 bis 906).

In diesem Buch behandelt der Verfasser das Radialgleitlager mit frei schwimmender Büchse zwischen Welle und Lagerschale. Bei raschlaufenden Turbomaschinen (zum Beispiel Turboladern) stellen sich oft grosse Probleme hinsichtlich der Laufruhe. Ein Mittel zur Erreichung grösserer Laufruhe stellt die Anwendung eines Schwimmbüchsenlagers dar, wie es bereits von verschiedenen Herstellern verwendet wird. Die rechnerische Untersuchung der Vorgänge in solchen Lagern war jedoch noch weitgehend unbekannt.

In einem ersten Teil wird eine Theorie entwickelt, mit Hilfe derer bei vorgegebener zeitlich variabler Belastung der Welle die Bahnkurven von Wellen- und Ringmittelpunkt und die Ringdrehzahl in Funktion der Zeit berechnet werden können. Im weiteren werden die Feder- und Dämpfungskonstanten dieses Lagertyps berechnet.

In einem Anwendungsteil werden typische Eigenschaften eines Schwimmbüchsenlagers mit denen eines normalen kreiszylindrischen Lagers ohne schwimmenden Ring verglichen, wobei beide Lager mit derselben Theorie behandelt werden. Alle Berechnungen werden in dimensionsloser Form durchgeführt.

Das Buch richtet sich vorwiegend an den Konstruktionsingenieur, von dem allerdings gute Vorkenntnisse und ein entsprechendes mathematisches Rüstzeug verlangt werden.

Wettbewerbe

Primarschulhaus in Oberwil BL. In einem Projektwettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten lautet das *Ergebnis:*

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung) Robert Winter, Jost Trueb, Robert Ellenrieder, Basel
2. Preis (4000 Fr.) Hans Rudolf Nees und Urs Beutler, Basel; Mitarbeiter Ch. Gröflin und P. Gygax
3. Preis (2600 Fr.) Kurt Ackermann, Aesch BL
4. Preis (2400 Fr.) G. Belussi und R. Tschudin, Basel

Die feste Entschädigung betrug je Teilnehmer 2000 Fr. Architekten im Preisgericht: Arthur Dürig, Ernst Egeler, Rudolf Meyer, alle in Basel.

Projektausstellung bis 18. September in der Aula des Hüslimatt-Schulhauses in Oberwil: Montag bis Freitag 17 bis 21 h, Samstag 14 bis 18 h (Sonntag geschlossen).

Fabrikerweiterung der Bulova Watch Company in Biel. Man kann sich fragen, weswegen die Vorteile des Wettbewerbes zwar von der öffentlichen Hand erkannt und in den meisten Fällen genutzt werden, dagegen von Seite privater Bauherren eher zurückhaltend wahrgenommen werden. Dabei ist nicht zu bezweifeln, dass eine ordentlich grosse Zahl von Bauvorhaben, etwa von Genossenschaften und industriellen Unternehmungen, nach Ausmass, Bedeutung oder Lösungsmöglichkeiten (zum Beispiel auch in wirtschaftlicher Hinsicht) eine Konkurrenz durchaus rechtfertigen würde. Es darf deshalb besonders anerkannt werden, dass die *Bulova Watch Company* sieben Architekten zu einem Projektwettbewerb eingeladen hat. Von diesen haben fünf ihre Entwürfe fristgemäss eingereicht. Einer hatte korrekt auf die Beteiligung verzichtet. Ein Eingeladener hat seinen Entwurf weder abgeliefert, noch dem Veranstalter eine Mitteilung gemacht! Dieses Verhalten – aus welchen Gründen auch immer – liegt nun freilich nicht im Interesse einer Hebung der Wettbewerbsfreudigkeit privater Auslober und honoriert schlecht das von der Firma Bulova in dieser Richtung verständnisvoll eingegangene Engagement. Es wirkt sich auch *unkollegial* aus, wenn man bedenkt, dass der Auslober möglicherweise für Ersatzbeteiligungen gesorgt haben würde, hätte er den Ausfall von gleich zwei Eingeladenen überhaupt in Rechnung stellen können.

Die *Aufgabe* bestand in einer Erweiterung bzw. teilweisem Einbezug der bestehenden Bauten. Dabei war auch die Zusammenfassung bestehender öffentlicher Grünanlagen mit Teilen des Bulova-Areals zu planen. Der Erweiterungsbedarf bezog sich auf Fabrikation, Verwaltung, Kantinenbetrieb, Krippe, Garagen u. a. Polyvalente Nutzung und optimale Umstellungsmöglichkeiten in allen Gebäudeteilen waren erwünscht. Es sollten auch Grossraumbüros vorgesehen werden. Als *Fachpreisrichter* wirkten mit: G. Bernasconi, Nidau, Stadtbaumeister F. Leuenberger, Biel, A. Egger, Bern, F. Haller, Solothurn. Er-

satzfachpreisrichter war R. A. Meystre, Neuenburg. Das *Ergebnis* lautet:

1. Preis (5000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung) F. Meister, Bern
2. Preis (3600 Fr.) Spörri und Valentin, Bern
3. Preis (3400 Fr.) Barth und Zaugg, Schönenwerd

In den nächsten Rängen folgen die Projekte der Verfasser O. Leuenberger, Biel; G. Gaudy, Biel.

Gussglas-Wettbewerb, Düsseldorf (SBZ 1971, H. 6, S. 147). Die Gussglashütten in der BRD, Düsseldorf, hatten einen Wettbewerb für Studierende an Technischen Hochschulen, Kunst- und Werkkunstschulen, Akademien, Bautechnikerschulen in der BRD, in Österreich und im deutschsprachigen Teil der Schweiz ausgeschrieben. Es konnten Arbeiten mit Bezug auf *zwei Aufgabestellungen* eingereicht werden. Teil 1: Weiterentwicklung der heute bekannten Anwendungsmöglichkeiten des Gussglases in konstruktiver, gestalterischer und funktionaler Hinsicht; Teil: 2: Findung neuer Anwendungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der technologischen Eigenschaften des Gussglases. Dem Preisgericht gehörten sieben namhafte, unabhängige Fachleute an.

Von (nur) 22 Einsendungen wurden 21 beurteilt. Als *Kriterien* galten für den *Teil 1* der Auslobung die Fragen: Sind die Lösungen den Eigenschaften des Gussglases entsprechend; technisch einfach realisierbar; kostengünstig, weiterentwicklungsfähig bezüglich der bekannten Anwendungsgebiete?; für den *Teil 2:* Entspricht die Idee den Eigenschaften des Gussglases, ist die Realisierung technisch denkbar, enthält sie Ansatzpunkte für neue Möglichkeiten in der Anwendung?

Leider gibt der *Bericht* des Preisgerichtes über den Gegenstand der eingesandten Lösungen und Ideen kaum Aufschluss. Es kann ihm immerhin entnommen werden, dass im *Teil 1* die Eingaben den Gussglaseigenschaften durchwegs, teils besonders gut entsprochen, Realisierbarkeit der Ideen technisch teils nicht genügend erfassbar, problematisch oder auch nicht möglich, teils aber durchaus denkbar ist. Über die Kosten können in einigen Fällen keine Aussagen gemacht werden, insbesondere wenn besondere Verfahren, Elemente (Serienfabrikation) usw. entwickelt werden müssten. Teilweise stehen sie in keinem Verhältnis zum zu erwartenden Erfolg oder die Lösung ist zu kosten- (montage-) intensiv. Demgegenüber bestehen auch wirtschaftlich günstige Vorschläge. Für die Weiterentwicklung scheiden Lösungen aus, die lediglich eine Modifikation bestehender Erzeugnisse oder bereits bekannter Konstruktionen bedeuten. Positiv werden zum Beispiel beurteilt: Im kontinuierlichen Verfahren erzeugte Lochgussglas-Platten mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, Faltkonstruktionen für Ausstellungswagen, herkömmliche Dach- und Wandelemente im Hinblick auf Veränderbarkeit originell weiterzuentwickeln, Wandelemente ohne zusätzliche Pfosten durch besondere Randaussteifung auszubilden, ein Schwimmbad aus durchscheinendem Glas zu erstellen. Im *Teil 2* werden neue Anwendungsmöglichkeiten gesehen, zum Beispiel in der Verwendung von Gussglas als Reflektor zur Schaffung von flächiger Beleuchtung (einer selbstleuchtenden Lichtfläche steht die amorphe Struktur des Gussglases entgegen, das deshalb keine gerichteten Lichtstrahlen leitet). Die Konstruktion einer vorgehängten Gussglas-Fassade mit dahinter angeordneten, rollenden farbigen Folien ermöglicht Glasfassaden mit wechselnden farbigen Effekten. Dies könnte für die Werbung in Frage kommen, wobei allerdings die Gefahr eines Overgags nicht auszuschliessen wäre.

Im ganzen gesehen, hätte man bei dieser Gussglas-Ausschreibung eine grössere Beteiligung und auch in reicherem Ausmass erfolgversprechende Weiterentwicklungen (wenn auch den Möglichkeiten des Gussglases fabrikatorisch, technisch und auch hinsichtlich praktisch wichtiger *neuer* Anwendungen offenbar doch eher enge Grenzen gesetzt sind). Von der *Gesamtpreissumme* von 30 000 DM entfielen 22 500 DM auf sechs Bewerber im Teil 1. Darunter erhielten je einen Ankauf die schweizerischen Verfasser *W. Keller,* Frauenfeld (2500 DM), und *A. Bühler,* Amriswil (1500 Fr.). Die für den Teil 2 ausgesetzten 5700 DM wurden auf einen Preis und zwei Ankäufe verteilt.

Ankündigungen

Aargauer Kunsthaus, Aarau

Die Ausstellung *Eduard Spörri – Adolf Herbst* zeigt einen Überblick über das Schaffen der beiden Künstler, wie es sich in den letzten 30 Jahren entwickelt hat. Von Eduard Spörri werden vor allem Kleinplastiken gezeigt. Adolf Herbst breitet eine Fülle von Bilderfindungen vor dem Beschauer aus und gewährt Einblicke, die vom Jugendwerk der dreissiger Jahre zum Alterswerk der siebziger Jahre reichen. Die Ausstellung dauert bis zum 26. September. Adresse: Rathausplatz, 5000 Aarau, Telephon 064 / 22 07 71. Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 h, Donnerstag 10 bis 22 h, montags und am Bettag geschlossen.

Kunsthaus Zürich

Nach den Ausstellungen von Eduard Kienholz und Mark Rothko im Frühjahr dieses Jahres zeigt das Kunsthaus Zürich das Werk eines weiteren amerikanischen Künstlers, *George Segal,* der als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Plastiker gilt. Seine weiss bemalten Gipsfiguren sind nach menschlichen Körpern geformt, meist nach seinen Freunden und Bekannten. Sie zeigen die Menschen bei alltäglichen Handlungen und Begebenheiten. Segal stellt seine Plastiken in eine Umgebung, vor eine Tür, ein Fenster, Teil eines Hauses, in die Ecke eines Raumes, um die einzelnen Figuren einem Bildganzen unterzuordnen. Neben seinen Plastiken wird eine Reihe von Pastellen ausgestellt.

Die Ausstellung dauert noch bis am 10. Oktober. Öffnungszeiten: Montag 14 bis 17 h, Dienstag bis Freitag 10 bis 17 und 20 bis 22 h, Samstag und Sonntag 10 bis 17 h.

Galerie Zisterne, Aarau, Pelzgasse 15

Die Galerie zeigt noch bis am 26. September Werke von *Wilhelm Schmid.* Öffnungszeiten: Mittwoch 20 bis 22 h, Donnerstag 15 bis 18 und 20 bis 22 h, Freitag 20 bis 22 h, Samstag 15 bis 18 h, Sonntag 10 bis 12 und 15 bis 18 h.

Wilhelm Schmid wurde 1892 in Remigen (Aargau) geboren. Nach anfänglicher Tätigkeit im Maschinenbau bei Brown Boveri und einer Lehre im Architekturbüro Froelich in Brugg kam er 1912 über Italien und München nach Berlin. Hier arbeitete er als Mitarbeiter von Peter Behrens und Bruno Paul. Doch bald wandte er sich neben der Architektur der Malerei und der Bildhauerei zu. Schon 1914 wurden seine ersten Wandbilder im Kunsthaus Zürich ausgestellt. 1920 wurde ihm im «Glaspalast» in Berlin der «Ehrensaal» zur Verfügung gestellt. 1923 begann Wilhelm Schmid den Bau des «Etappenhauses» in Potsdam, das für die damalige junge deutsche Architektengeneration vielfach zum Vorbild wurde. 1924 bis 1931 lebte er in Paris, wo er als einziger Schweizer zur Beschickung der Ausstellung des «Salon du Franc» eingeladen wurde. 1931 kehrte er nach Berlin zurück, verliess aber fünf Jahre später Deutschland. Seither lebt und arbeitet er in Brè bei Lugano.

Werden wir morgen so bauen und wohnen?

Das ist die Frage der Ausstellung, die im Gewerbemuseum, Zeughausgasse 2, in Bern noch bis zum 19. September dauert (Montag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 18 h, Samstag 10 bis 12 und 14 bis 17 h, Sonntag 10 bis 12 h; Donnerstag auch 19.30 bis 21 h). Pläne und Modelle veranschaulichen die Fragestellung in Form der «Delta-Stadt», die die Architekten *Werner Brüesch* und *Rudolf Inäbnit* als Konstrukteure als neue Siedlungsform entwickelt haben.

UK technical contributions to the 6th FIP Congress published

The British contributions to the Sixth International Congress of the Fédération Internationale de la Précontrainte, held in Prague in 1970, were sponsored by the Concrete Society. The 16 papers, which are notable for their information on new applications of and developments in prestressed concrete, have now been published. They discuss a wide range of new techniques and applications of prestressing, including: Developments in systems for prestressing large nuclear pressure vessels; The prestressing of Sydney Opera House roof; A continuous extru-